

Unbekannte Textdrucke zu drei Gelegenheitskantaten J. S. Bachs aus dem Jahre 1729

Von Hildegard Tiggemann (Bückerburg)

Bei der Suche nach Musikalien aus der Zeit des Grafen Albrecht Wolfgang zu Schaumburg-Lippe (1699–1748) fand sich in der Fürstlich Schaumburg-Lippischen Hofbibliothek zu Bückerburg eine Sammlung von Gelegenheitschriften, die bisher unbekannte Textdrucke zu drei Kantaten Johann Sebastian Bachs enthält.¹ Die Sammlung stammt aus dem Besitz des Pastors Anton Gottfried Schlichthaber (1699–1758), von 1726 bis zu seinem Tode Pfarrer an St. Simeonis in Minden.² Die drei in Leipzig gedruckten Kantatentexte gehören zu einer Huldigungsmusik für Herzog Christian zu Sachsen-Weißenfels sowie zu zwei Trauungskantaten für Leipziger Bürger. Da nur ein kleiner Teil von Bachs Gelegenheitskompositionen überliefert ist, bereichert das Auftauchen dieser Textdrucke das Wissen um das Kantatenwerk des Thomaskantors. (Vollständiger Faksimileabdruck auf den Seiten 11–22).

Die Huldigungskantate ist als unvollständiger Originalstimmensatz der Kantate „O angenehme Melodei“ BWV 210a erhalten.³ Sie ist nach 1735 an den Leipziger Gouverneur Joachim Friedrich von Flemming (gest. am 11. Okt. 1740) gerichtet, aber nicht in der ursprünglichen Textfassung, denn für die Entstehung der Kantate konnte durch den Schrift- und Wasserzeichenbefund der Zeitraum von Herbst 1727 bis Frühjahr 1732 ermittelt werden.⁴ Der vorliegende Textdruck⁵ belegt, daß Bach die Kantate am 12. Januar 1729 dem

¹ Frau Gunhild Nothhoff, Bibliothekarin im Niedersächsischen Staatsarchiv Bückerburg, machte freundlicherweise auf die Sammelbände aufmerksam. Dafür und für manche Hilfeleistung sei ihr an dieser Stelle gedankt. S H D Fürst Philipp Ernst zu Schaumburg-Lippe danke ich für die freundlich erteilte Benutzungs Erlaubnis der Bände aus der Fürstlichen Hofbibliothek.

² Zu Schlichthaber siehe F. W. Bauks, *Die evangelischen Pfarrer in Westfalen von der Reformationszeit bis 1945*, Bielefeld 1980, S. 438, und die – nur bis 1728 reichende – Autobiographie in A. G. Schlichthaber, *Das Evangelisch-Lutherische Mindische Prediger-Gedächtniß, in fünf Theilen vorgestellt*, Rinteln 1749/55 (Reprint Bad Honnef 1979), Teil 2, S. 301 ff. Die Sammlung umfaßt heute noch etwa 1600 Gelegenheitschriften aus der Zeit zwischen 1660 und 1750 in sechs Bänden. Der reiche Bestand an Leipziger Drucken der Jahre 1728 und 1729 dürfte Schlichthaber von Pastor Philippe Pelisson (1735–1740 französisch-reformierter Prediger in Minden) bei dessen Umzug nach Bremen überlassen worden sein. Pelisson kam 1735 von Leipzig nach Minden. Ein lebhafter Gedankenaustausch unter den Akademikern im Raum Minden-Bückerburg ist nachweisbar.

³ Einzelne Textänderungen weisen auf eine weitere, noch spätere Aufführung. Vgl. NBA I/39 Krit. Bericht, S. 99f. (W. Neumann) und BC G 29.

⁴ Vgl. BC G 29.

⁵ Schaumburg-Lippische Hofbibliothek Bückerburg, *Cb 76 II*, Nr. 6. 1 Bogen in Folio (32 × 21 cm). Das Wasserzeichen (MA in Schrifttafel, überkrönt, mit angehängter Weintraube) erscheint regelmäßig in den Leipziger Textdrucken der Schlichthaber-

Herzog Christian zu Sachsen-Weißenfels anlässlich seines Besuchs in Leipzig gewidmet hatte.⁶ Über den Textdichter gibt der Druck keine Auskunft.

Kurz zuvor, am 19. November 1728, war Fürst Leopold von Anhalt-Köthen verstorben; im März 1729 fand seine Beisetzung statt. Mit dem Regierungswechsel in Köthen verlor Bach den Titel eines „Hoch-Fürstl. Anhalt-Cöthenischen Capell-Meisters“, wie er ihn am 18. Januar 1729 noch einmal auf dem Titelblatt einer der unten beschriebenen Hochzeitskantaten geführt hat. Mit der Huldigungskantate „O angenehme Melodei“ brachte sich Bach beim Weißenfeler Hof wieder in Erinnerung. So ist Bachs Anwesenheit bei den Festlichkeiten zum Geburtstag Herzog Christians am 23. Februar 1729 mit Sicherheit auf die nur wenige Wochen zurückliegende Widmung zurückzuführen; ebenfalls seine wohl in dieser Zeit dort erfolgte Ernennung zum „Capellmeister von Haus aus“.⁷ Der Hoftitel bedeutete für den Thomaskantor eine Stärkung seines Ansehens in den Querelen mit Schulleitung und Leipziger Stadtregiment. Für Herzog Christian war Bach kein Unbekannter, denn zweimal hatte Bach ihm eine Geburtstagskantate gewidmet: spätestens 1716 die Jagd-Kantate „Was mir behagt, ist nur die muntre Jagd“ (BWV 208) und 1725 die Kantate „Entfliehiet, verschwindet, entweichet, ihr Sorgen“ (BWV 249a).

Bei seinem Besuch in Weißenfels wohnte Bach 1729 beim „Cammerdiener Ritter“. Ob Bach damals ein neues Werk vorgelegt hat, ist nicht sicher. Wahrscheinlich ist es zu einer Wiederaufführung der Jagdkantate BWV 208 gekommen.⁸ Schon Arnold Schering hatte darauf hingewiesen, daß Bach in der erhaltenen Fassung der Kantate „O angenehme Melodei“ in den Arien „Großer Flemming“ und „Sei vergnügt, großer Flemming“ sowie im Rezitativ „Erleuchtet Haupt“ einzelne Worte der Anrede auf Rasuren geschrieben hatte und daraus geschlossen, daß das Werk ursprünglich einer anderen Person zugehört war.⁹ Im jetzt wiedergefundenen Textdruck finden wir den ursprünglich Geehrten samt den ihm zustehenden Titulaturen, die aus der erhaltenen musikalischen Quelle nicht sicher erschlossen werden konnten.¹⁰ Anreden wie „Großer Herzog“, „Durchlauchtigst Haupt“ und „Fürstliches Haus“ gebühren Herzog Christian, nicht aber dem Grafen Flemming. Über die näheren Umstände der ersten Aufführung ist nichts bekannt.

Ein Vergleich der einander entsprechenden Sätze der Kantaten „O holder Tag“ BWV 210 und „O angenehme Melodei“ BWV 210a zeigt, daß die Solostimme

Sammlung, kommt aber in den Aufführungsmaterialien Bachscher Kompositionen nicht vor.

⁶ Die sogenannte Riemersche Chronik vermeldet hierzu: *1729. Den 9. Januar kamen Ihre Durchlaucht der Herzog von Weißenfels Christianus auf die Messe in beliebter Schlittenfahrt und logirten bei Herrn Dr. Dondorfen in der Hainstraße, und gingen den 17. wieder von hier ab nach Weißenfels.* Zitiert nach G. Wustmann, *Quellen zur Geschichte Leipzigs. Veröffentlichungen aus dem Archiv und der Bibliothek der Stadt Leipzig*, Leipzig 1889, S. 258.

⁷ Dok II, Nr. 327.

⁸ Dok II, Nr. 254. Vgl. NBA I/35 Krit. Bericht, S. 7f. und 44 (A. Dürr) und BC G 1.

⁹ A. Schering, *Kleine Bachstudien*, BJ 1933, S. 30–71, hier S. 53–56.

¹⁰ Vgl. dazu BJ 1988, S. 43 (Y. Kobayashi).

der Hochzeitskantate stärker ornamentiert und rhythmisch individueller gehalten ist. Die Ausschmückung der Melodie verweist auf eine spätere Überarbeitung der schlichten Urfassung „O angenehme Melodei“. Diese kann nun mit Gewißheit auf das Jahr 1729 datiert werden. Soweit die erhaltenen Reste ein Urteil erlauben, handelte es sich bei der Huldigungskantate BWV 210a um eine Solokantate mit kleiner Orchesterbesetzung, also um ein recht intimes Werk mehr kammermusikalischen Charakters.

Auch die beiden neu aufgefundenen Leipziger Textdrucke zu Trauungsmusiken stammen aus dem Jahre 1729. Die Hochzeitsleute sind lediglich mit ihren Hausnamen genannt: am 18. Januar 1729 fand das Höckner- und Bartelmäische Hochzeits-Fest¹¹, am 26. Juli 1729 die Winckler- und Jöcherische Trauung¹² statt. Der Dichter der Kantatentexte ist Christian Friedrich Henrici (1700–1764). Bislang waren nur Wiederabdrucke im Rahmen seiner unter dem Pseudonym Picander gesammelten Gedichte bekannt.¹³

Die Texte sind zweiteilig entsprechend der Leipziger Agende von 1564. Die „gantze Brautmesse“ pflegte in einen Teil „Vor der Trauung“ (vom Beginn an bis zum Treuegelübde und der Einsegnung der Brautleute) und einen zweiten „Nach der Trauung (post copulationem)“ eingeteilt zu werden. Der Gottesdienst endete nach dem zweiten Kantatenteil mit dem Schlußgebet und dem Segen.¹⁴

Auf das Titelblatt des Textdrucks zur Höckner-Bartelmäischen Hochzeit hat Bach seinen höfischen Kapellmeistertitel und seine Amtsbezeichnung *Director Chori Musici Lipsiensis* setzen lassen. Der Bräutigam war *Herr D. Johann Friedrich Höckner. Comes Palatinus Caesareus, bey hiesiger Academie Juris Naturae et Gentium Professor Publicus Ordinarius, wie auch des Oberhoffgerichts und Consistorij alhier Advocatus*. Die Braut war *Jungfer Jacobina Agnetha, Herrn Jacob Bartholomaei, Medicinae Doctoris, Ihro Königl. Maj. in Pohlen und Churfürstl. Durchl. zu Sachßen Hoff-Raths, auch bestalten Leib- und Guarnison Medici in Dreßden, ehel. Jungfer Tochter*. Die Brautleute sind auf *allergnädigsten Befehl zu Hauße von Herrn Lic. Friedrich Wernern ... copuliret worden*.¹⁵

Die Hochzeit hat demnach nicht in der Kirche, sondern in Privaträumen stattgefunden. Hier war es angebracht und möglich, sich mit all seinen Titeln und Würden zu schmücken, nicht aber auf dem Textheft zu einer in der Kirche aufzuführenden Trauungskantate, wozu der andere jetzt aufgefundenene Text-

¹¹ Hofbibliothek Bückeburg, V 100 F, Nr. 31. Ein Bogen in Großfolio (36,5 × 22 cm; WZ undeutlich).

¹² Ebda., Cb 76 II, Nr. 214. Ein Bogen in Folio (32 × 21 cm). Wasserzeichen wohl gleichfalls MA in Schrifttafel, überkrönt, mit angehängter Weintraube.

¹³ *Bey dem H. und B. Hochzeit-Feste, Leipzig 1729*, Picander Bd. III, 1732, Nr. XIII, S. 69–72, bzw. *Trauungs-Music auf die W. u. J. Hochzeit, Leipzig, den 26. Jul. 1729*, Picander Bd. IV, 1737, Nr. XXIV, S. 73–75. Für die Identifizierung des Textdichters und Überlassung von Kopien der Wiederabdrucke nach Vorlagen des Bach-Archivs Leipzig danke ich Herrn Professor H.-J. Schulze.

¹⁴ NBA I/33 Krit. Bericht (F. Hudson).

¹⁵ Kirchenbucheintragung St. Nicolai, Trauungen 1729, S. 408. Freundliche Mitteilung vom 21. Jan. 1994 durch Herrn P. Granz, Kirchl. Archiv Leipzig.

druck gleich ein Beispiel liefert.¹⁶ Die andere Hochzeit wurde von Leipziger Kaufmannsfamilien gefeiert, deren Mitglieder teilweise Standesherrschaften besaßen und oft hohe Stadtämter bis zum Bürgermeister innehatten. Der Bräutigam Christoph Georg Winckler (get. am 4. Juni 1690 in St. Nicolai, begr. am 10. Dez. 1748) heiratete am 26. Juli 1729 in zweiter Ehe Caroline Wilhelmine Jöcher (geb. um 1710, begr. am 13. April 1749).¹⁷ Der Trauungsgottesdienst fand mit einer Kantate in der Thomaskirche statt. Der Text zu dieser zweiteiligen Musik unterscheidet sich von dem zur Höckner-Bartelmäischen Hochzeit dadurch, daß er als Abschluß des ersten Teils, also unmittelbar vor dem Treuegelöbnis, den Choral „Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut“ enthält. Bach hat Trauungsfeierlichkeiten, zu denen nur eine „halbe Brautmesse“ verlangt wurde, mit den Trauungschorälen BWV 250–252 „Was Gott tut, das ist wohlgetan“ (Vor der Trauung), „Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut“ (Nach der Trauung) und „Nun danket alle Gott“ (Nach dem Segen) bedacht. Der Choral der Trauungskantate könnte daher mit BWV 251 oder einem der beiden Sätze aus der Sammlung Dietel identisch sein.¹⁸ Die Aufführung in der Thomaskirche findet den Komponisten an seiner Leipziger Hauptwirkungsstätte.¹⁹

Leider ist die Musik beider Hochzeitskantaten nicht erhalten. Von den etwa sechzig Trauungsmusiken, die Bach im Verlauf seiner Leipziger Amtsjahre aufgeführt hat, waren bislang nur sechs Kantaten bekannt. Wenn auch lediglich in der Textgestalt, so können wir die Anzahl der sicher ermittelten Werke nun um zwei erweitern.

In der Schlichthaberschen Sammlung fand sich noch ein weiterer Text mit Beziehung zu Johann Sebastian Bach: Auf den Tod seines Mitglieds Nicolaus Ernst Bodinus, Student der Rechtswissenschaften, ließ das Bachische Collegium Musicum ein Klagegedicht mit dem Textanfang „Was spielt ihr denn, ihr straffen Saiten“ (12. Juni 1729) drucken, in dem insbesondere auch der Verlust der Singstimme aus dem musikalischen Freundeskreis bedauert wird.²⁰

¹⁶ Bereits 1725 hatte Bach eine Hochzeitskantate für den „Königl. Proviant- und Floßverwalter“ Christoph Friedrich Lösner geschrieben, der seine Trauung in *Philipp's Gasthof* feierte. Auch hier ließ Bach auf die Titelseite seine sämtlichen Amtsbezeichnungen setzen (NBA I/33 Krit. Bericht, S. 32). Hingegen verzichtete er auf den Titelseiten so bedeutender Werke wie der h-Moll-Messe, der Matthäus-Passion oder des Weihnachtsoratorium im Sinne des „Soli Deo Gloria“ auf seine Ehrentitel.

¹⁷ Laut Mitteilung von Herrn Granz vom 21. Jan. 1994, Ergänzungen durch Herrn U. Leisinger.

¹⁸ BC, F 59.3b und F 59.3c.

¹⁹ Beide Kantaten sind in der Übersicht zu den in Leipzig gehaltenen Trauungen mit „Ganzer Brautmesse“ (NBA I/33, Krit. Bericht, S. 12 ff.) nicht verzeichnet.

²⁰ *Den frühzeitigen Tod | des | Wohl-Edlen, Groß-Achtbaren und | Wohlgelehrten | HERRN | Nicolaus Ernst Bodinus. | Derer Rechte rühmlichst Beflissenen. | beklagte mitleidend | Das Bachische Collegium Musicum. | Leipzig, den 12. Junii. 1729. | Gedruckt mit Tietzischen Schriften.* Hofbibliothek Bückeburg, Cb 76 II, Nr. 329 (ein Bogen, 32 × 21 cm, WZ wie oben). Da für „mehrstimmige Vocalmusik nur ein Soloquartett zur Verfügung stand“ (K. Gudewill, in: MGG, Bd. 2, Sp. 1558) hatte der Tod des Sängers die Musiziergemeinschaft sehr getroffen.

9

Bei der
Hohen Anwesenheit in Leipzig
Des
Durchlauchtigsten Fürsten und
Herren,
Herren Christian,
Herzogen zu Sachsen, Jülich, Cleve und
Berg, auch Engern und Westphalen, Landgrafen
in Thüringen, Marggrafen zu Meissen, auch Ober- und Nieder-
Laußitz, Gefürsteter Graf in Henneberg, Grafen zu der
Mark, Ravensberg und Barby, Herren zu
Ravensstein,
Bezeigte in einer
CANTATA
seiner unterthänigste Devotion
Johann Sebastian Bach,

Leipzig, den 12. Jan. 1729.

gedruckt bey Immanuel Eiegens sel. Wittve.



CANTATA.



Recit.

! Angenehme Melodey!
 Kein Almuth, kein Vergnügen
 Kömmt deiner süßen Zauberey
 Und deinen Zärtlichkeiten bey.
 Die Wissenschaften andrer Künste

Sind irdnen Wißes kluge Dünste:

Du aber bist allein

Vom Himmel zu uns abgestiegen,

So mußt du auch recht himmlisch seyn.

A R I A.

Spieler, ihr besetzten Lieder.

Werffet die entzückte Brust

In die Ohnmacht sanffte nieder:

Aber durch der Saiten Lust

Stärcket und erholdt sie wieder.

Siil plait D. C.

Ihr Sorgen flieht,

Flieht ihr betrübten Kümernisse,

Ein singend Lied

Macht herbes Grähmen süße.

Ein kleiner Thon thut Wunder-Wercke

Und hat noch mehr als Simsons Stärke.

Weil er

Wenn Schwermuth oder Bangigkeit

Wie ein Philister-Heer
Sich wieder unsre Ruh erregt,
Die Quaal zerstreut,
Und aus dem Sinne schlägt.

A R I A

Ruhet hie,
Müde Sinnen, ruhet hie,
Eine zarte Harmonie
Ist vor das verborgne Weh
Die bewährte Panacee.

D. C. s'il plait.

Wiewohl, beliebte Musica,
So angenehm dein Spiel so vielen Ohren ist,
So bist du doch betrübt
Und siehest in Gedanken da:
Denn es sind ihrer viel
Denen du verächtlich bist.
Mich deucht ich höre deine Klagen
Selbst also sagen:

A R I A

Schweigt, ihr Fldchen, schweigt ihr Thöne,
Klingt ihr mir doch selbst nicht schöne;
Geht ihr armen Lieder hin,
Weil ich so verlassen bin,
Geht ihr armen Lieder hin.
Klingt ihr mir doch selbst nicht schöne.
Schweigt, ihr Fldchen, schweigt ihr Thöne.

Doß fasse dich,
Dein Glanz
Ist noch nicht gang
Verschwunden und in Damm gethan.
Ja! wenn es möglich wär,
Daß dich die ganze Welt verliesse,
Und deine Lieblichkeit verstiesse:
So komm zu deinen **Thuren** **Schristian**
In seinen Schirm und Schatten her.
Er weiß allein
Wie Wissenschaft und Kunst zu schätzen müsse seyn.

A R I A.

Grosser Herzog, alles Wissen
 Findet Schutz bey Deinen Füßen,
 Du stehst denen Künsten bey:
 Aber unter denen allen
 Liebt Dein gnädigstes Gefallen
 Ein angenehme Melodey.

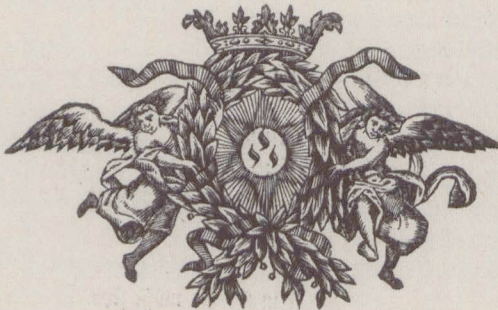
Da Capo.

Durchlauchtigst Haupt
 So bleibe fernerweit
 Der edlen Harmonie
 Mit Deinen Schutz geneigt!
 So lange sie
 Noch Kinder schöner Stimmen zeigt,
 So wird sie allezeit
 Dein Lob und Deinen Ruhm besingen;
 Und wenn es ihr erlaubt
 Vor Dein beständig Blühn
 Sich jetzt bemühen
 Ein wünschend Dpffer vorzubringen.

A R I A.

Seh vergnügt!
 Grosser Herzog, sey vergnügt.
 Dein Fürstliches Haus
 Vermehre den Schimmer und breite sich aus,
 Bis selber das Glänzen der Sonne verfliegt.

Da Capo.



Trauungs-CANTATA
Bei dem
Höfner-
und
Barthelmäischen
Hocheit-Feſte

Am 18. Jan. 1729.

aufgeführt

von

Johann Sebastian Bach,

Hoch-Fürstl. Anhalt-Cötheniſchen Capell-Meſter, und Directore
Chori Muſici Lipſienſis.

Leipzig, gedruckt mit Teutiſchen Schriſten.

Vor der Trauung.

Thr. III, 25. 26.

Der HERR ist freundlich dem, der
auf ihn harret, und der Seelen, die
nach ihm fräget. Es ist ein köstlich
Ding, gedultig seyn, und auf die Hülffe des
HERRN hoffen.

A R I A.

Ich habe GOTT in meinen Augen,
Denn freundlich ist sein Angesicht:
Gleichwohl die Blüthen in den Auen
Mit Freuden nach der Sonne schauen,
So wird mein Herz auch aufgerichtet.

Da Capo.

Bergnützer Buntigam, das ist Dein Sinn,
Dein Herz harret auf GOTT und sein Angesicht.
Die Seele hört nicht auf nach ihm zu fragen.
Es schiene zwar
Des Höchsten Hülffe wäre weit,
GOTT hätte ganz und gar
Sein freundlich Angesicht
In einen grausamen verwandelt.
Wie schmerzlich und wie oft
Hat Dich des Höchsten Hand geschlagen,
Und, wie ein Mensch gedenkt und spricht,
Zu hart an Dir gehandelt.
Jedoch
Dein Herz wich, und wankte nicht,
Und hat bey seinem schweren Joche
Auf Erdsung mit Gedult gehofft.

Und siehe nun,
 Hier blühet dein Ergöhen,
 Gott will mit Dir nun wieder freundlich thun,
 Und Deinen Schmerz mit Lust ersegen.

A R I A.

Vergnüge Dich!
 Laß Dein Auge munter werden,
 Die Beschwerden
 Weichen alle hinter sich.
 Vergnüge Dich!
 Freue Dich, die edlen Triebe
 Deiner auserwählten Liebe
 Sind der Lust beförderlich,
 Vergnüge Dich!

So tritt nun hin an das Altar,
 Wo Deine Braut Dir Ja! und Hände beut
 Und werde Gottes Freundlichkeit
 Daselbst gewahr.

Bach der Trauung.

Pf. LXXXIX, 34.

Seine Gnade will ich nicht von ihm
 Wenden und meine Wahrheit nicht
 lassen fehlen.

A R I A.

Woh! Dir! Du treuverlobtes Paar,
 Wer will nun Deinen Segen zehlen,
 Gott schließt sich selber bey Dir ein,

Und spricht: Ich will genädig seyn,
Und meine Wahrheit soll nicht fehlen.

Da Capo.

Ja! ja! es wird Dir auch nicht fehlen,
Gefegnet gehst Du aus,
Gefegnet gehst Du ein,
Und Dein geehrtes Haus
Wird wie ein Tag voll Sonnen-Schein,
Gleich wie ein steter Frühling seyn.
Und siehe, wie legt Dein Vermählen
Den Anfang auf Vergnügen gründt,
Da einer Freundin frohes Fest
Auch Ihre Lust zu Deiner treten läßt,
O! das ist ein gewisses Zeichen,
So wie Ihr Herz und Herz zusammen bindt,
Wird auch Dein Freundschafts-Bund nie brechen oder weichen.

A R I A.

So blühe Dein Haus,
Im Segen, im Wachsen, im Glücke.
Dein gedeylich Wohlergehn
Müsse täglich sich erhöhn,
Aber niemahls nicht zurücke
Dber gänzlich untergehn.

Da Capo.

Ihr werdet, Wertes Paar,
Die Lust an Eurer Liebe sehn,
Der Himmel will, es muß geschehn,
Die Gnade bleibet immerdar,
Und Gottes Wahrheit kan nicht fehlen.

Wohl Dir! Du treuverlobtes Paar,
Wer will nun Deinen Segen zehlen.

214.
Trauungs-Music
72
Von der
Sindler-
und
Föcherischen
Hochzeit

aufgeführt

von

Johann Sebastian Bach.

Leipzig, den 26. Juli 1729.

gedruckt mit Ziefischen Schriftten.



Vor der Trauung.

A R I A.

S Ergnügende Flammen, verdoppelt die
Macht,
Erwecket das Feuer der sehnenden
Liebe,
Der Himmel hat selber die zärtlichen Triebe
Zusammen gebracht.

Da Capo.

Beglücktes Paar,
Bergnüge Dich in Deiner Brust;
Hier diese Stunde
Befördert Deine Lust.
Wohl Dir bey Deinem Liebes-Bunde!
Die Jugend ist die Stifterin,
Der Quell der Liebe selbst gewesen;
Ein gleiches Herz, ein gleicher Sinn
Hat sich einander auserlesen.

Wie reizend, und wie schön
Wird dieses Bündniß feste stehn!

A R I A.

Solche Seelen,
Die so edel sich erwehlen,
Stellen hier
Sich den Himmel selber für.
Sie sammeln ein Vergnügen ein.
Das selbst der Zeit muß ewig seyn.

So geh, Vergnügter Bräutigam,
Und laß Dir eine Perle reichen,
Mit der kein Kleinod zu vergleichen.
Schau hin, hier ist der Ort,
Wo Du wirst Glück und Ruhe finden.
Der Himmel winckt; So eile fort,
Geh hin und laß Dich feste binden.

Choral.

Sey Lob und Ehr dem höchsten Guthe zc.

Nach der Trauung.

A R I A.

Ergöze Dich, Geliebtes Paar,
Gott wird Dich aus der Höhe segnen,
Sein Arm wird bey Dir kräftig seyn,
Sein Lieben wird Dir früh begegnen;
Du gehst aus, Du gehst ein,
So wirst Du nichts als Heyl gewahr.

Da Capo.

Gott selber liebet diese Flammen,
 Die aus der Frömmigkeit,
 Die Eure Seelen ihm geweyht,
 Getreu und edel stammen.
 Er kan Euch, Werthe, nichts entziehen,
 Wornach das Herz begehrt,
 Das wird beschehrt.
 So muß ein Haus und Rahme blühen.

A R I A.

Wohl Euch! Ihr habt es gut,
 Ihr angenehmen Bende,
 Weil Euch der Himmel selber liebt,
 Weil er der treuen Gluth
 Die schönste Nahrung giebt.
 Wohl Euch! in eurer Freude!

Da Capo.

Beehrteste, wer Euer Haus
 Wer Eure Rahmen kennt und hört,
 Und wer, wie Ihr,
 Die Tugend ehrt,
 Der ruffe hier
 Mit treuen Lippen aus:

P. CXXIX.

Der Segen des Herrn sey über Euch,
 wir seegnen Euch im Rahmen des
 Herrn.



NACHBEMERKUNG

Die Sammlung Anton Gottfried Schlichthabers in der Fürstlich Schaumburg-Lippischen Hofbibliothek zu Bückeburg enthält insgesamt etwa 280 Leipziger Gelegenheitschriften zu Familienfeiern und universitären Veranstaltungen, die ganz überwiegend aus den Jahren 1728 und 1729 stammen. Damit bietet sich erstmals ein repräsentativer Einblick in die Leipziger Gelegenheitsdichtung der Zeit, deren Kenntnis bislang im wesentlichen auf die Schriften Mariane von Zieglers und Christian Friedrich Henricis sowie die Riemersche Chronik eingeschränkt war. Unter den neu aufgefundenen Texten befinden sich zwar nur wenige, die auf eine Musikdarbietung schließen lassen; auch wird der Name Johann Sebastian Bach nur bei den oben besprochenen Textdrucken explizit genannt. Als besonders vielversprechend seien aber drei Werke hervorgehoben:

1. Huldigungsmusik vom 21. Juli 1729 auf August Ludwig zu Anhalt-Köthen; Textbeginn: „Des Zephyrs Atem rauscht und fliegt“, Textdichter: Conrad Benedict Hülse (*Cb 76 II*, Nr. 55).
2. Kantate zum Namenstag von Gottlieb Kortte am 12. Sept. 1729; Textbeginn „Erschallet mit doppelter Anmut und Schöne“ (*Cb 76 II*, Nr. 88). Vgl. das ebensfalls zu Ehren Korttes aufgeführte *Drama musicum* „Vereinigte Zwiertacht der wechselnden Saiten“ BWV 207.
3. Kantate zur Trauung von Johann Georg Artopae und Johanna Judith Härtel am 5. Juli 1729; Textbeginn: „Dort wo der Pleissen Urn' und Fluß“ (*Cb 76 II*, Nr. 218). Vgl. NBA I/33 Krit. Bericht, S. 14.

Die Auswertung der Sammlung verzögert sich, da Teilbestände des Stadtarchivs Leipzigs, die für eine Zuordnung der Texte wichtig wären, zur Zeit (Februar 1994) wegen Umbaus nicht zugänglich sind.

Ulrich Leisinger (Leipzig)